

Verstrijken

... die Zeit, die vergeht

William Engelens konzertante Installation Verstrijken voor ensemble wurde im Januar 2008 im Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam uraufgeführt. Sie besteht aus neun Solokompositionen für neun Musikerinnen und Musiker, jeder liegt ein Tagebuch zugrunde, das der jeweilige Musiker auf Bitte des Künstlers eine Woche lang geführt hat. Der Tagesrhythmus der Musiker generiert Klang und Rhythmus der Komposition. Für die Uraufführung hatte Engelen innerhalb des Museums einen aus Holz gebauten Raum als Bestandteil der begehbaren Installation aus grafischen Partituren, Instrumenten, Stühlen, Notenständern und Tonband entworfen: eine zwanzig Meter lange, zehn Meter breite und fast vier Meter hohe ovale Form. Die an der Wand angebrachten Partituren, zugleich autonome Zeichnungen, dienten den Musikern als Grundlage für ihr Spiel. (Die Redaktion)

3 Merel Huizinga, Mezzosopran, Amsterdam; Julia Schröder, Harfe, Berlin; Beatrix Wagner, Traversflöte, Eckernförde; Thomas Rehnert, Synthesizer, Berlin; Luc Döbereiner, Computer, Den Haag; KNM Berlin: Ekkehard Windrich, Violine; Kirstin Maria Pientka, Viola; Ringela Riemke, Cello; Winfried Rager, Klarinette.

1 Carl Loewe, *Die Uhr*, op. 123 no. 3 (1830), Text: Johann Gabriel Seidl

2 Verstrijken heißt auf Holländisch die Zeit, die vergeht.

»Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir«¹

Ich führe ein sehr geregeltes Leben, vor allem wenn ich in Berlin bin, wo ich wohne und arbeite. Ich schlafe, arbeite, und esse jeden Tag in einem fast gleichen Rhythmus. Vor ein paar Jahren hatte ich die Idee, dass eine Analyse meines Tagesablaufs über eine bestimmte Periode eine musikalische Komposition ergeben könnte, mit augenzwinkernder Referenz an einige Stücke der Minimal Music. Aus dieser Idee entwickelte ich die Kompositionsmethode »Verstrijken«², die auf dem menschlichen Bio-rhythmus basiert.

Ein erstes Stück für Violine (52:12 min) entstand 2005 während meines Aufenthalts im Kunstinstitut *La Chambre Blanche* in Quebec City in Kanada. Sie beruht auf sehr genauen tagebuchartigen Beschreibungen meines eigenen Tagesablaufs, die ich in eine grafische Notation übersetzte. Jede Stunde des Tages entsprach vier Sekunden in der Komposition. Die letzten vier Sekunden waren ein Rückblick auf das Konzert. Das Ergebnis war eine strukturierte Improvisation, bei der eine Reihe von Parametern festgelegt ist. Am Ende meines Studien-Aufenthalts wurde sie von Clemens Merkel, dem ersten Geiger des Quatuor Bozzini Montreal aufgeführt. Ich kannte meinen Ta-

schrieb und auch die genaue Analyse überraschte mich nicht. Dagegen war ich von der Übersetzung in Musik so überrascht, dass ich die Kompositionsmethode weiterentwickeln wollte. Es schien mir spannend, die Methode an Fremde anzupassen und es lag auf der Hand, Musiker zu bitten, Tagebuch zu schreiben. Der Beruf des Musikers hat mich schon immer fasziniert. Ich habe enormen Respekt vor der Disziplin und der Hingabe an Musik und Instrument und auch die direkte Konfrontation mit dem Publikum, die man in der bildenden Kunst, außer in der Performance Kunst, in dieser Form nicht kennt, finde ich überaus spannend.

2008 folgte das Projekt *Verstrijken voor ensemble* für eine Ausstellung und mehrere Aufführungen im Museum Boijmans van Beuningen in Rotterdam. Vier der Musiker waren Mitglieder des KNM Berlin, die anderen kamen aus verschiedenen Orten und musikalischen Zusammenhängen in Deutschland und den Niederlanden³. Jeder spielte ein anderes Instrument. Ich hatte die neun Musiker gebeten, eine Woche lang zwischen dem 18. und 24. Juni 2007, ähnlich wie ich es in Kanada getan hatte, ein Tagebuch zu führen. Das Ensemble verbindet also die Woche, in der jeder Tagebuch geführt hat, und ihre Arbeit als professionelle Musiker. Unterschiede bestehen in Lebensalter, Geschlecht, Instrument, Ausbildung und Musikrichtung. In *Verstrijken for violin*, musste Clemens Merkel in meine Haut, nämlich in meinen Tagesablauf, schlüpfen. In dem Werk für Ensemble gebe ich den Musikern ihre Woche zurück, die Aufführung ist Ausdruck ihrer eigenen Erlebnisse.

Mehrstufige Übersetzung

Es war mir für das Ensemblestück wichtig, von allen Musikern Basisinformationen zu bekommen, anhand derer sich ihre Tagesabläufe vergleichen lassen würden: Schlafen, Essen, Arbeiten, Freizeit und Reisen. Diesen verschiedenen Kategorien ordnete ich jeweils eine Farbe und ein bestimmtes Spielmaterial zu. Die Zuordnung erfolgt parallel zur Entwicklung der Legende und der grafischen Schrift. Anschließend legte ich Parameter fest, nach denen das Spielmaterial variabel gemacht werden kann, denn obschon bestimmte Aktivitäten täglich wiederkehren, werden sie nicht immer gleich wahrgenommen. Nicht jeder schläft jede Nacht gut. Für die Schlafperioden zum Beispiel habe ich zuerst eine Spielweise festgelegt, anhand derer zu hören ist, ob man gut geschlafen hat. Ein Ton im mittleren Register sollte langsam und gleichmäßig gespielt werden. Bei jedem Bogenwechsel sollte

ein um eine Quarte höherer oder niedrigerer Ton gespielt werden. Jede Abweichung von einem guten Schlaf durch Alpträume, schlechtes Einschlafen, frühes Aufwachen usw. wurde in dissonante Klänge, mehr Druck auf den Bogen oder Staccatospiel übersetzt. Die grafische Notation erzeugte darüber hinaus ein deutliches visuelles Bild von der Art der Nachtruhe. Oder die Ess-Perioden waren mit Pizzicati gekoppelt. Anzahl, Rhythmus, Klangfarbe und Art der gezupften Töne wurden davon abgeleitet, wie das Essen geschmeckt hatte oder ob derjenige zum Beispiel in Gesellschaft gegessen hat. In der Komposition für Ensemble entsprach jede Stunde des Tages acht Sekunden in der Komposition.

Da die neun Musiker jeweils unterschiedlich lange, detaillierte und persönliche Tagebücher geschrieben haben, musste ich die Solostücke verschiedenartig schreiben. Je größer die Menge an Details in dem Tagebuch, desto präziser konnte ich die grafischen Symbole einsetzen. Je weniger ausgeschrieben ihre Notizen waren, umso mehr mussten wir gemeinsam herausfinden wie und was gespielt wurde. Dabei legten wir für die unterschiedlichen Instrumente ähnliches Spielmaterial pro Kategorie fest, damit ihr Tagesablauf vergleichbar wurde.

Die Komposition hat einen hohen Anteil an »abstrakten« Tönen und Geräuschen. Es gibt kaum Melodien. Ich wollte generell keine illustrative Übersetzung von alltägliche Handlungen in Klang. Nur in den Arbeitsperioden in denen die Musiker in jener Woche mit Partituren gearbeitet haben, machte ich eine Ausnahme. So gelangten kurze Fragmente aus den entsprechenden Stücken in meine Komposition: von Beat Furrer, Bernhard Lang, Gerald Eckert und Arnold Schönberg. Obendrein stellte sich heraus, dass drei der Musiker aus dem Ensemble KNM während der Woche gemeinsam an einem Stück gearbeitet hatten, so dass an diesen Stellen in meiner Komposition ein Zusammenspiel zu hören ist. In ihren Tagebüchern verzeichneten die Musiker für gemeinsame Unternehmungen auch ab und zu ein abweichendes Zeitgefühl⁴ wie auch eine unterschiedliche Erfahrung des gemeinsamen Musizierens, was ich ebenfalls konsequent in meine Struktur übernommen habe. Die Arbeitsperioden, in denen sie an ausgeschriebenen Stücken arbeiteten, zeichnen sich zusätzlich dadurch aus, dass hier noch eine zweite Zeitstruktur ins Spiel kam: der Takt einer ausgeschriebenen Partitur eines anderen Komponisten.

Die Kompositionsmethode für *Verstrijken* beinhaltet also eine mehrstufige Übersetzung. Die Tagebücher in Textform übersetzte ich in



eine grafische Notation, anschließend werden in Zusammenarbeit mit den Musikern die grafischen Partituren in Klang, Musik und Geste übersetzt. Die nächste Übersetzung besteht darin, Konzept und Form der Komposition in einem Konzert oder einer Klanginstallation hörbar zu machen. Wenn das Stück als Ensemblestück aufgeführt wird, entscheide ich zur besseren Erkennbarkeit und Vergleichbarkeit der Aktivitäten der unterschiedlichen Musiker, die gesamte Woche mehrfach zu wiederholen. Beim ersten Durchgang sind zum Beispiel nur die Schlaf und Freizeitperioden zu hören und in der zweiten Wiederholung nur die Ess- und Arbeitsperioden. In der Wiederholung ergibt sich während des Schlafes eine Pause. Wenn die Komposition als Solo, als Duo oder Trio aufgeführt wird sind entweder alle oder nur drei Kategorien zu hören.

Essentiell für dieses Projekt war die Zusammenarbeit mit den Musikern, ohne ihr großes Engagement von Beginn an wären die verschiedenen Aufführungen an den unterschiedlichen Orten⁵ nie so gut geworden. ■

Die Klanginstallation von *Verstrijken voor Ensemble* im Januar 2008 im Museum Boijmans van Beuningen in Rotterdam. (Foto: W. Engelen)

5 Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam (12.1. und 12.2.2008), Bauhausbühne, Dessau für Flöte, Viola und Cello als *Schlafen, Arbeiten, Essen* (22.5.2008); im Rahmen von *HouseMusik* des KNM Berlin für Viola, Cello, Klarinette als *Schlafen, Arbeiten, Essen* (24.5.2008)

4 Wikipedia: »Das Zeitgefühl – auch: die Zeitempfindung – bezeichnet eine Fähigkeit bei Menschen und Tieren, zu bestimmten Abläufen von Vorgängen die Dauer des objektiven Vorgangs abzuschätzen, wobei subjektive Eindrücke der Verlaufsdauer entstehen.«